

Vorwort

Das Thema »Demenz« wird größer, denn die Zahl der Betroffenen wächst. Die Ratlosigkeit der Angehörigen nimmt ebenso zu wie die erschöpfte Irritation der ambulant und stationär Pflegenden. Der Pflegenotstand wächst sich gerade zu einer Pflegekatastrophe aus. 40 Prozent der Pflegekräfte denken über einen Ausstieg aus dem Beruf nach. Für das Jahr 2030 werden in Deutschland 6 Millionen Pflegebedürftige erwartet, zu gleicher Zeit werden 500.000 Pflegekräfte fehlen. Die Schere klappt jeden Tag mehr auseinander.

Im Zentrum dieses Buches steht eine Untersuchung zum Thema Demenz in drei hessischen Quartieren. Das hessische Sozialministerium hat zusammen mit der Stiftung DiaDem (Diakonie Frankfurt a.M.) dieses Forschungsprojekt ermöglicht. Es bot die seltene und kostbare Möglichkeit einer Kooperation zwischen

- dem Institut für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Gießen (Reimer Gronemeyer und Oliver Schultz, der das Projekt koordiniert hat)
- dem Fachbereich Sozialwesen der Hochschule Fulda (Martina Ritter und Wolfgang Stadel) und
- dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Hochschule Darmstadt (Jutta Träger und Christopher Groß).

Wir haben versucht, etwas über die Bedeutung des Ehrenamtes in den ausgewählten Ortschaften (Lollar, Nüsttal/Eiterfeld, Martinsviertel West/Darmstadt) zu erfahren. Das Thema Demenz ist in Hessen wie

in anderen Ländern der Bundesrepublik zu einer brennenden sozialen Frage geworden. Im Jahr 2018 lebten in Hessen 110.000 Menschen über 65 mit einer Demenzdiagnose und jährlich wächst die Zahl der Betroffenen um ca. 26.000 Menschen. Was früher eine Alterserscheinung war, ist in der alternden deutschen Gesellschaft zu einer Volkskrankheit geworden. Pflegende Angehörige sind oft am Rande ihrer Kräfte, die professionellen ambulanten und stationären Dienste leiden an Personalmangel und eng getakteten Arbeitsplänen. Das Ehrenamt ist in vielen Fällen ein wichtiger Puffer zwischen Menschen mit Demenz, erschöpften Angehörigen und überlasteten Dienstleistern. Eine zentrale Ressource für Entlastung, eine Quelle für Wärme und Milderung von Einsamkeitserfahrungen. Zu dieser bedeutenden sozialen Tätigkeit gibt das Buch Auskunft, wobei die Untersuchungen zugleich die einschneidende und einschränkende Bedeutung der Coronapandemie für die ehrenamtliche Tätigkeit deutlich machen.

Wir haben die Untersuchung ergänzt um Reflektionen zum Thema »Sozialraum« (Jonas Metzger, Martina Ritter, Wolfgang Stadel, Jutta Träger). Es ist an der Zeit, die ambulanten und stationären Einrichtungen der Pflege aus ihrer wissenschaftlichen, sozialen und politischen Isolation zu erlösen und sie in ihrem räumlichen und kulturellen Kontext wahrzunehmen.

»Bindung erzeugt Illusionen und wer Wirklichkeit anschauen will, muß sich lösen,« schreibt die französische Philosophin Simone Weil. Wir haben uns an diese ebenso kluge wie überraschende Devise gehalten: Wir wollten etwas über Demenz in Hessen erfahren. Wir wollten etwas wissen über das Engagement von Ehrenamtlichen im Umgang mit diesem schwierigen Thema. Wir haben versucht, nicht von oben auf die Demenz herabzuschauen, sondern mit der gebotenen Distanz, aber zugleich empathisch unsere Aufmerksamkeit auf dieses brennende Thema zu lenken: auf gleicher Augenhöhe mit den Angehörigen, den Betroffenen, den Ehrenamtlichen, den Expertinnen und Experten aus Ministerien und aus sozialen Organisationen. Und so sehr das Thema jeden bewegt, der sich mit der Demenz auseinandersetzt, so sehr haben wir uns um einen kritisch-abwägenden Blick bemüht, der

es erlaubt zu beschreiben, was da passiert: in den Familien, in der ambulanten und stationären Pflege und vor allem in der ehrenamtlichen Arbeit.

Und natürlich ist es für Leserinnen und Leser erkennbar und spürbar, dass im Zentrum dieses Buches die Menschen stehen, die bereit waren, mit uns zu sprechen. Ihnen sei Dank.

Reimer Gronemeyer, Martina Ritter, Oliver Schultz, Jutta Träger
Im Januar 2022

